

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Nr. 46

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlich ernannte bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. — Geschäftsstelle: Kar. Adolfs-Str. 2, Fernruf Nr. 561

Donnerstag den 24. Februar 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 Tägig 1.— RM., bei Post 1.10 RM., einschließlich 12 bejm. 15 Pf. Leichterlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

„Urkunde des Reiches“ Deutscher Boden ist heilig

Parteiprogramm Punkt 17:

„Wir fordern eine unteren nationalen Bedürfnissen angepaßte Bodenreform, Schaffung eines Gesetzes zur unentgeltlichen Enteignung von Boden für gemeinnützige Zwecke, Abschaffung des Bodenzinses und Verhinderung jeder Bodenverfälschung.“

Die Liebe zu einem Stück eigenen Bodens tritt nirgendwo so deutlich in Erscheinung wie in Deutschland. Ein Beweis dafür sind die zahllosen Kleingärten am Rande der Städte. Auch diese Neigung war vor einem reichlichen Tutzend Jahren das willkommenste Objekt der Bodenverfälschung, die allen Grund und Boden in ihrer Hand zu vereinigen suchte, der für die Zukunft Aussicht auf gewinnbringende Verwertung zeigte. Daß der Jude hier ein besonders gut geeignetes Betätigungsfeld für sich sah, braucht nicht besonders betont zu werden. Vor allem lag ihm daran, jenes Gelände in die Hand zu bekommen, das der Staat einmal für Verkehrslinien und andere öffentliche Einrichtungen benötigen würde.

Ähnlich lagen die Dinge in der Landwirtschaft. Die Bauern wurden durch Verdrängungen oder öfter noch durch eine künstliche herbeigeführte Verdrängung zum Verkauf ihrer Höfe gezwungen, die dann von den Juden ausgeplündert und an ihre Kaufgenossen veräußert wurden, so daß es vor 1933 schon eine erkleckliche Anzahl jüdischer „Rittergutsbesitzer“ gab. Das Land liehen sie brachliegen, so daß die Grundlage der Volksernährung immer weiter eingesenkt wurde. Auch diesem Treiben wurde ein Ende gemacht. Darüber hinaus sorgte das Erbhofgesetz nicht nur für die Entschuldung der Bauern, sondern auch für die Unverfälschtheit der Höfe. Schließlich wurden auf nicht voll ausgenutzten Ländereien die Söhne von Bauern angesiedelt. Durch all diese Maßnahmen ist eine erhebliche Verbesserung der deutschen Ernährungsgrundlage geschaffen worden, deren Segen heute jeder an eigenen Leibe verspürt.

Vor 14 Jahren ließ Moskau Horst Wessel ermorden

Gedenkstunde am Grabe des Freiheitskämpfers

Am 14. Todestag des im Auftrage Moskaus ermordeten Sturmführers Horst Wessel fand an seinem Grabe eine kurze Gedenkstunde statt. Der Stabschef der SA Wilhelm Scheppmann, der Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg, Obergruppenführer Graenk, sowie Vertreter der Parteigliederungen legten Kränze nieder. Den Kranz des Gauleiters von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, legte der Träger des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern, Gerhard Schach nieder. Ein Ehrensturm der Standarte „Feldherrnhalle“ hatte vor dem Friedhof aufgestellt genommen. Am Grabe standen die Fahne des Sturmes 5, den Horst Wessel einst führte, und das Feldzeichen. SA-Führer hielten die Ehrenwache. Nach einem Besuch im Sterbezimmer Horst Wessels begab sich der Stabschef zum Ehrenmal Unter den Linden. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Stabschef mit dem Stadtkommandanten von Berlin, Generalleutnant von Hase, die Front eines Ehrensturms der Standarte „Feldherrnhalle“ ab. Während der Stabschef am Ehrenmal Unter den Linden zum Gedenken aller gefallenen Soldaten, die ihr Leben im Kampf für Deutschlands Freiheit gaben, einen Kranz niederlegte, erklang das Lied vom guten Kameraden. Mit einem Vorbeimarsch fand die Feier unter starker Anteilnahme der Bevölkerung ihren Abschluß.

Französische Arbeiter sammeln für deutsche Kinder. Im Gau Magdeburg-Anhalt führte der Delegierte der im Gau beschäftigten französischen Arbeiter sechzehn große Versammlungen seiner Landsleute durch, in denen jeweils eine Sammlung für die durch Terrorangriffe verwundeten deutschen Kinder stattfand. Dies sollte zugleich ein sichtbarer Dank für die Hilfs- und Abwehrrücknahmen der deutschen Behörden bei den Angriffen auf französische Städte sein. Der französische Delegierte konnte dem Gauobmann der NSDAP ein Sammelergebnis von 3751 RM überreichen.

Hohe Auszeichnungen

DNB. Führerhauptquartier, 24. Februar
Der Führer verlieh am 22. Februar das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Haffo von Manteuffel, Kommandeur einer Panzergranadier-Division, als 50. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Generalleutnant von Manteuffel, am 14. Januar 1897 in Potsdam geboren, wurde am 31. Dezember 1941 als Oberstleutnant und Kommandeur eines Panzergranadier-Regiments für hervorragende Tapferkeit und Entschlossenheit in der Schlacht bei Wjasma und bei dem Angriff über den Wolgast-Moskwa-Kanal mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Am 23. November 1943 wurde ihm als Kommandeur der thüringischen 7. Panzer-Division für seine besonderen Leistungen in dem Kampfraum von Kiew und für die Wiedereroberung von Schitomir das Eichenlaub verliehen.

Eichenlaub für General der Panzertruppen Kirchner und Generalmajor Kallner

DNB. Führerhauptquartier, 24. Februar. Der Führer verlieh am 12. Februar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Panzertruppen Friedrich Kirchner, Kommandierender General eines Panzerkorps, als 391. Soldaten, und Generalmajor Hans Kallner, Kommandeur einer niederländischen Panzerdivision, als 392. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General Kirchner wurde am 26. März 1885 als Sohn des Landwirts Kirchner in Böbinger bei Leipzig geboren. Er war Kadett und trat 1906 als Fähnrich in das Inf.-Regt. 107 ein. Im Weltkrieg nahm er als Kompanieführer, Generalstabsoffizier und Bataillonskommandeur teil. Nach dem Zusammenbruch meist in Truppenabteilungen bei der Kavallerie verwendet, wurde er 1933 zum Kommandeur

Harte Kämpfe an den Brennpunkten der Winterschlacht

Am 23. Februar lag das Schwerkriegsgewicht der Winterschlacht im Abschnitt Beresina—Kogatsche und an der Front zwischen Ljmensee und Peipussee. Daneben entwickelten sich Angriffs- und Abwehrkämpfe im Raum westlich Tscherkassy sowie südlich des Rjppjet, am Südostranden der Witebsk-Front und im Narwa-Abschnitt. Bei Rriwoj Rog ließ dagegen die feindliche Angriffstätigkeit vorübergehend nach.

Westlich Swenigorodka machte der deutsche Angriff zur Frontbegradigung weitere Fortschritte. Trotz zäher feindlicher Gegenwehr wurden mehrere Ortschaften genommen. Westlich Schaschkoff versuchten die Sowjets von neuem, vorstürmende Teile unserer Hauptkampflinie einzudrücken. Sie griffen wiederholt mit Infanterie- und Panzerkräften an. Die Vorstöße scheiterten jedoch unter Verlust von 20 Panzern.

In der Mitte der Ostfront nahmen die Bolschewiken zwischen Rjppjet und Beresina ihre Durchbruchversuche unter Verlagerung des Angriffspunktes nach Süden wieder auf. Sie führten starke, von Panzern unterstützte Stöße in nördlicher Richtung, die aber in wechsellagernden Kämpfen abgewiesen wurden. Auch nördlich Kogatsche blieb den Sowjets der erstrebte Durchbruchserfolg in Richtung auf Bobruisk wiederum verlagert. Der Feind verlegte sich in dem vor zwei Tagen geschaffenen Einbruchraum zu verstärken. Eigene Reserven verhinderten jedoch die Ausweitung des Einbruchs und brachten den fortgesetzt angreifenden Sowjets starke Verluste bei. Als sie von feindlichen Jägern angegriffen wurden, drehten sie sofort um, schossen 13 Sowjetjäger in kürzester Zeit ab. Dabei errang Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Fassiner, der sieben Abschüsse erzielte, seinen 131. Luftsieg.

Ein weiterer Schwerpunkt entwickelte sich im mittleren Frontabschnitt etwa in der Mitte zwischen der Rollbahn Smolensk—Orscha und Witebsk. Am Dienstag hatten hier die Bolschewiken einige örtliche Einbrüche erzielen können. Zum Gegenangriff angetretene Tiger und Grenadiere stellten die Lage im wesentlichen wieder her und verteilten die feindlichen Verluste, bis zu unseren Artilleriestellungen vorzustoßen. Trotz seiner neuerlichen Mißerfolge verwarf sich der Feind aber weiter und hält seinen Druck in der Richtung auf die Straße Witebsk—Orscha aufrecht. Im Lutschiska-Brüdenkopf von Nowiki griffen die Sowjets ebenfalls, wenn auch wiederum vergeblich, an.

Die auch im Norden der Ostfront zum Teil zu großer Härte anschwellenden Kämpfe entwickelten sich aus den Verlusten des Feindes, unsere seit einigen Tagen laufenden Abzugsbewegungen zur Frontverlängerung zu hören. Die Hauptstöße führten sie im Bereich der von Nordwesten und

Norden nach Dno bzw. Wjaskau führenden Bahnen. Weiter westlich Dno wurden die Bolschewiken unter Abschuß von zwölf Panzern abgewiesen. Westlich der Bahnlinie Luga—Wjaskau gingen unsere Truppen die feindlichen Vorstöße ebenfalls auf und schlossen im Gegenangriff eine vorübergehend enttandene Frontlinie. Ähnlich verliefen auch die Kämpfe an der Bahn Drow—Wjaskau, bei denen der zum Teil über das Eis des Peipussees hinweg angreifende Feind besonders hohe Verluste hatte. Auch im Raum von Narwa lebte die Kampfaktivität härter auf. Trotz tiefer Schneeverwehungen traten unsere Truppen zur Vereinigung eines älteren feindlichen Einbruchs zu zangenartig angelegten Angriffen an und gewannen unter Abwehr starker feindlicher Gegenstöße an Boden.

Schwere Luftkämpfe über den Alpen

Der deutsche Abwehrerfolg am Mittag des 23. Februar

Ein US-amerikanischer Bomberverband, der am Mittag des 23. Februar mit Jagdschutz von Süden her in das östliche Alpengebiet eingeflogen war, traf auf eine sehr wachsame und starke deutsche Luftabwehr.

Schon über den südlichen Ausläufern der Alpen sowie über dem Hochgebirge selbst wurden die Angreifer durch

Die Schwerter für Generalleutnant von Manteuffel

deur eines Reiter-Regiments, 1938 zum Generalmajor und Brigadeführer 1939 zum Kommandeur einer Panzer-Division, 1940 zum Generalleutnant befördert. Seit 1941 führt er ein Panzerkorps.

Generalmajor Kallner, geboren am 9. Oktober 1898 in Kattowitz, der das Ritterkreuz 1942 als Oberst und Regimentskommandeur für die Verhinderung eines feindlichen Durchbruchs westlich Kaluga erhalten hatte, stand mit seiner Panzerdivision bei Beginn der sowjetischen Weihnachtsoffensive östlich Schitomir. Die ersten schweren Angriffe der Bolschewiken wurden hier aufgefangen, aber feindliche Durchbrüche in den Nachbarabschnitten zwangen zum Zurückgehen. In dreitägigen erbitterten Kämpfen kämpfte sich Generalmajor Kallner mit seiner Division durch die zahlenmäßig weit überlegenen Sowjets, führte wiederholt persönlich die Angriffswirbel, aufrecht in einem Schützen-Panzerwagen lebend und von einem seiner Panzer zum anderen fahrend.

Eichenlaubträger Rittmeister Georg Michael gefallen

Rittmeister Georg Michael, dem der Führer als 187. Soldaten der deutschen Wehrmacht bereits am 25. Januar 1941 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh und der am 10. Februar 1917 als Sohn des Korvetten-Lieutenants Georg Michael in Hamburg geboren wurde, fand bei den erbitterten Kämpfen im Osten den Heldentod.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Heute, Staffelführer in einem Kampfgeschwader und Leutnant Loos, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

deutsche Jäger und Zerstörer in schwere Luftkämpfe verwickelt. Auch zahlreiche Flakbatterien nahmen die feindlichen Flugzeuge unter Feuer und wirkten mit den fliegenden Verteidigungskräften zusammen, um den nordamerikanischen Verband aufzusplittern und am gezielten Bombenwurf zu hindern. Trotz feindlichen Jagdschutzes drangen unsere Jäger und Zerstörer immer wieder bis auf kürzeste Entfernung zu den viermotorigen Bombern durch und erledigten sie oft mit nur wenigen Feuerlösen. Der Bomberverband löste sich in kleinere Gruppen auf, von denen jede nur danach strebte sich von den angreifenden Jägern und Zerstörern freizumachen. Infolgedessen warfen sie ihre Bomben vielfach im Notwurf. Mit dem Abschluß von insgesamt 45 feindlichen Flugzeugen wie der Wehrmachtbericht vom 24. Februar meldet, die Hälfte des eingeflogenen Bomberverbandes vernichtet, ferner ist damit zu rechnen, daß noch zahlreiche weitere Maschinen, die in den harten Luftkämpfen oder durch Flaksplitter beschädigt wurden, auf dem Rückflug abgestürzt sind.

Moskau verliert zu leugnen

Die Sowjets befehlen die Frechheit, am Mittwochabend in einer amtlichen Verlautbarung zu erklären, daß die in ausländischen Zeitungen erschienenen Berichte, nach denen sowjetische Flugzeuge im Gebiet von Stockholm Bomben abgeworfen haben sollen, unbegründet seien. Es sind, so liegen die Moskauer Machthaber, keine Flugzeuge über das Stockholmer Gebiet geflogen und konnten daher dort auch keine Bomben abwerfen. Bekanntlich gab die schwedische Nachrichtenagentur am Donnerstag früh einen „ermächtigten Bericht“ über den sowjetischen Angriff auf Stockholm heraus, der von der gesamten Stockholmer Presse abgedruckt wurde, in dem eindeutig erklärt wird, es seien Bomben abgeworfen worden, von denen Splitter „russische Inschriften“ trugen.

Woolton tat so gut wie nichts

Das Gespenst der Massenarbeitslosigkeit bedroht England

Nichts sei über die geschlossene Sitzung von Unterhausmitgliedern veröffentlicht worden, auf der Lord Woolton seine Wiederaufbaupläne im einzelnen darlegen sollte, heißt es in der Zeitschrift „Cavalade“. Sämtliche Parteien seien auf der Sitzung vertreten gewesen, aber, wie jetzt durchsichtiger, sei man zu keinerlei Ergebnissen gekommen. Die ursprüngliche Hoffnung, Lord Woolton würde nun endlich mit der Wiederaufbauplanung ernst machen, habe sich als trügerisch herausgestellt.

„News Statesman and Nation“ beklagt sich gleichfalls darüber, daß Lord Wooltons Arbeiten keine sichtbaren Ergebnisse zeigten. Die Monatszeitschrift „World Review“ klagt, es geschehe im Wiederaufbauministerium gar nichts, um für eine volle Beschäftigung nach Kriegsende zu sorgen, obwohl die Vermeidung der Massenarbeitslosigkeit zu den lebenswichtigen Problemen der Nachkriegsperiode gehört. Kein Wunder, daß die britische Öffentlichkeit gerade dieser Frage im Augenblick das allergrößte Interesse entgegenbringe. Um den nachkriegszeitlichen Wiederaufbau fühle man sich in sämtlichen Wahlbezirken aufs äußerste besorgt. Daraus erklärten sich zum größten Teil die jüngsten Wahlresultate der Churchill-Regierung. Die Stimmen, die aus dem jeweiligen Wahlkreis sprachen, dürfe man in der Tat als die Stimme des englischen Volkes ansprechen.

England kniet vor Moskau

Eine englische „Ode an die Sowjetarmee“

Am Jahrestag der Sowjetarmee überschlägt sich ganz England in den tollsten und entwürdigsten Verherrlichungen der bolschewistischen Machthaber im Kreml. U. a. fand in der Alberthalle eine Feier statt, in der laut Reuter, eine von John Hasefield verfasste „Ode an die Sowjetarmee“ gelungen wurde, die der Musikmeister des Königs, Sir Arnold Bax, vertont hat.

Von den Chorälen, die England einst nach der Ermordung der russischen Zarenfamilie durch die Bolschewiken sang, bis zur „Ode an die Sowjetarmee“ — das ist der Weg des sterbenden Albions.

„Gottessprechung“ zusammen mit den Sowjets

In dem großen Chor der Lobhudeleien gegenüber dem Bolschewismus am Jahrestag der Sowjetarmee tönt die volle Heuchelei tiefende Stimme des USA-Vizepräsidenten Wallace besonders hervor. Nach dem üblichen Kotau vor den Sowjets und nach weiteren phrasenreichen Worten über ihre Arme meint dieser Gotteslästerer, daß die USA zusammen mit den Sowjets das gleiche große Ziel einer tapferen „freien“ Welt erstreben, in der die Menschen „friedlich“ leben und „Gottessprechung“ betreiben könnten.zynischer konnte sich dieser Heuchler, der mit dem kulturvernichtenden und gottlosen Bolschewismus gemeinsame Sache macht, nicht ausdrücken.

Die rechtsoppositionelle Partei der ungarischen Erneuerung hielt eine Landesversammlung ihrer Parteifunktionäre ab, auf der der Parteiführer Imreby auf die immer stärker werdenden Gegenläufe im alliierten Feindlager hinwies und die Richtigkeit der außenpolitischen Ansicht seiner Partei betonte, daß der anglo-amerikanische Einfluß in Europa bereits völlig im Schwinden begriffen sei. Imreby schloß mit den Worten: „Ich war noch nie so ruhig wie jetzt und war noch nie so sehr davon überzeugt, daß wir uns auf dem richtigen Wege befinden.“

Wie aus Meldungen von der burmesischen Front hervorgeht, wurde das Gros der eingeschlossenen 7. englischen Division durch pausenlose Angriffe der Japaner vollkommen aufgerieben.

„New York Times“ meldet aus Mexiko-City, daß der Gouverneur des Staates Sinaloa, namens Rudolfo Loziga, ermordet worden sei. Die mexikanischen Behörden fürchteten, daß dies der Auftakt größerer Unruhen im Lande sein könnte.

Die indischen Nationalisten haben das Unterhaus zu Delhi verlassen, nachdem ihnen verweigert wurde, eine Erklärung zum Tode der Frau Gandhi abzugeben.